

Hintergrund

Wiborada

Wiborada lebte im frühen 10. Jahrhundert als fromme Frau und weise Ratgeberin. Die letzten Lebensjahre verbrachte sie als Inklusin vor den Toren St. Gallens. Von ihrer Klause aus verkehrte sie nicht nur mit Mönchen und Abt des Klosters St. Gallen, sondern auch mit dem angehenden Bischof Ulrich von Augsburg und weltlichen Herrschern. Ihrem Rat ist es zu verdanken, dass die Menschen in St. Gallen sowie Klosterbibliothek und Klosterschatz vor den hereinbrechenden Reitertruppen beim sog. Ungarneinfall 926 gerettet werden konnten. Selbst aber blieb sie in ihrer Klause und wurde im Zuge der Ereignisse erschlagen. Ihr Todestag jährt sich 2026 zum 1100sten Mal. Im Jahr 1047 wurde Wiborada als erste Frau überhaupt formell von Papst Clemens II heilig gesprochen.

Die Legende

Laut der Legende war Wiborada schon zu Lebzeiten nicht nur für ihre seherischen Fähigkeiten und die daraus erfolgenden Ratschläge bekannt, sondern auch für ihre heilerischen Kräfte. Nach ihrem Tod fanden unzählige Menschen an ihrem Grab Heilung. Die Legenden rund um Wiboradas Leben sind vergleichsweise alt. Bereits 960 wurden sie schriftlich festgehalten und scheinen über weite Strecken auf historische Grundlagen zu beruhen. Aus heutiger Sicht ist zudem spannend, dass Wiborada als auch im liturgischen Bereich aktiv gezeichnet wird. Zumindest aus einer Stelle geht hervor, dass sie selbstständig Eucharistie gefeiert hat.

Die Erzählung

Wiborada – eine eigenständige Frau, die ihren Lebensweg bis in den Tod hinein selbst bestimmt und gestaltet. Ihre Stärke liegt in der Reduktion. Je klarer sie die Grenze zwischen sich und der Welt zieht – was hier angesichts der Klause wörtlich zu verstehen ist – desto klarer ist ihr Blick für das Geschehen der Welt und für das, was die Menschen bewegt.

"Wiborada. Ein Frauenleben im frühen Mittelalter" erzählt die Geschichte Wiboradas von ihrer Kindheit an und bis über ihren Tod hinaus. Dabei hält sie sich nah an die legendarisch überlieferten Ereignisse sowie an historische Begebenheiten jener Zeit. So gibt die Erzählung Einblick in Alltag, Leben und Glauben des Mittelalters. Sie erzählt von Wiborada nicht als Einzelgängerin. Vielmehr ist Wiborada eingebunden in tragende Beziehungen zu Bruder und Schwester und auch zu zahlreichen Freundinnen, die auf ihrem Weg eine wichtige Rolle spielen.

Eine besondere Herausforderung für die Erzählung war es, die mittelalterliche Frömmigkeit für heutige Ohren nachvollziehbar zu machen, ohne sie zu sehr einem heutigen Verständnis einzuverleiben. Es war und ist ein Balanceakt zwischen Ernstnehmen des mittelalterlichen Welt- und Selbstverständnisses – das gerade auch in seiner Fremdheit einen eigenen Wert hat – und dem Übersetzen in unsere Zeit, was erst ein Einfühlen aus heutiger Perspektive möglich macht.



Erzählperformance

Mitwirkende

Moni Egger (www.matmoni.ch) ist seit 2006 als Erzählerin unterwegs. Sie erzählt frei und ohne Hilfsmittel in einer ostschweizer Dialektmischung mit Färbung aus dem Toggenburg. Beim Erzählen stellt sie ihre Stimme und ihren Körper in den Dienst der Geschichte. So wird diese unmittelbar miterlebt und entführt in fremd-eigene Welten: Das Publikum taucht beim Zuhören ins frühe Mittelalter ein – und kommt gleichzeitig bei sich selbst an. Moni Egger ist promovierte Theologin an der Universität Luzern sowie Märchen- und Bibelerzählerin. Einblicke in ihr Erzählen bieten die "Glüschterli" auf ihrer Webseite sowie ihre Radiopredigten.



Begleitet, umrahmt und verdichtet wird die Erzählung vom Vokalensemble "Klosterhofquartett" mit Bettina Kugler (Sopran), Rita Keller (Alt), Christoph Strässle (Tenor), Walter Raschle (Bass): Die Mitglieder des Klosterhofquartetts kennen sich aus Ensembles der St. Galler DomMusik. Im Kontext von Klanghalt haben sie in verschiedenen Formationen gregorianischen Choral und Motetten gesungen und sind dabei zu einem festen Quartett zusammen gewachsen. Als

Quartett haben sie wiederholt in Gottesdiensten und Gebetszeiten in den drei Kirchen der Evangelisch-Reformierten Kirchgemeinde St. Gallen C (St. Laurenzen, St. Mangen und Linsebühl) mitgewirkt. In "Wiborada. Ein Frauenleben im frühen Mittelalter" untermalt ihr Gesang die jeweilige Stimmung, führt in die mittelalterliche Atmosphäre und gibt der Erzählung einen kantigen Rahmen.

Als visuelles Element steht die Stickerei der peruanischen Künstlerin Teresa Serpa im Mittelpunkt. Sie verdichtet das Leben Wiboradas auf symbolische Weise.

Fotos auf dieser Seite: Felix Zraggen, Thalwil

Publikum

Die Erzählperformance richtet sich an Erwachsene die Schweizerdeutsch verstehen. Es braucht keine theologische Vorbildung, aber ein Interesse an Spiritualität resp. eine Offenheit für religiöse Sprache und Themen. Bei jeder der vier bisherigen Aufführungen war das Publikum begeistert. Es gab nach dem Ende sekundenlange Stille, danach minutenlanger Applaus mit Standing Ovation und in den anschliessenden Gesprächen etliche Tränen und Stammeln nach Worten.

Einige Rückmeldungen:

Ich musste einfach noch einmal kommen. Und es hat sich gelohnt. Danke. (M.Z., pens. Kindergärtnerin)

Gestern war ich so berührt, dass ich nichts sagen konnte. Ich wollte die Geschichte in mir wirken lassen und hätte noch lange einfach da sitzen können und das Gehörte wirken lassen. Und es wirkte weiter auf dem Weg nach Hause, abends vor einem Glas Wein, durch die Nacht im Schlaf und heute morgen. Das ist meine Rückmeldung. Mehr kann ich nicht sagen. Es wirkt. Und das ist was du mit deinem Erzählen kannst. Mich bei der Hand nehmen und durch die Geschichte führen. So dass ich es miterleben, gefühlsmässig mitgehen kann, weil du es durchlebt hast. (C.V., Naturpädagogin, Erzählerin)

Das war einfach grossartig. Du hast wirklich eine Welt geöffnet zur Wiborada, aber auch dazu, wie Legenden zu Heiligen als Abendprogramm erzählt werden können, ohne dass es auch nur einmal anfrömmelnd ist! (K.W., Theologin, Erzählerin)

Technischer Bedarf

Bühne von mind. ca. 3x3m (oder grösser).

Licht- und Verstärkungsanlage (1 Headset, kein Stand- oder Handmikrofon)¹

Neutraler Hintergrund

Kosten

Fr. 2000.- Honorare für die 5 KünstlerInnen, zzgl. Fahrspesen (ab Thalwil und Region St.Gallen)

Zu den Kosten: Wenn etwas mehr drin liegt, nehmen wir gerne auch mehr. Wenn Fr. 2000.- zu viel ist, muss es daran nicht unbedingt scheitern. Lassen Sie uns ins Gespräch kommen.

Eindrücke

Rückblicke

[Aufführung in Thalwil](#)

[Uraufführung in St.Gallen](#)

Höreindrücke

[Wiborada ist mit ihrer Familie im Gottesdienst](#)

[Wiborada träumt von der Klause](#)

[Wiborada geht in die Klause](#)

Hintergründe

[Verschiedene Pressestimmen](#)

[Projekttagbuch von Moni Egger](#)

[Wiborada von St.Gallen | Wiborada2020-2026](#)

¹ Notfalls könnte Moni Egger zwei Scheinwerfer und ein Headset mitbringen.